

Literaturrecherche

Für die Literaturrecherche bieten moderne Datenbanken wie Medline, CINAHL, Heklinet, DIMDI, Psycholit oder Embase sinnvolle Unterstützung. Ist keine optimale Bibliothek am Arbeitsplatz, können Zeitschriftenartikel innerhalb von Tagen über Onlinedienste wie Subito (<http://www.subito-doc.de>) im Internet bezogen werden. Einige Herausgeber bieten zudem bereits Volltextversionen im Internet an. Trotz all dieser Hilfen kann die Literaturrecherche unter Umständen mehr als 20 relevante Artikel ergeben, die dann theoretisch alle gelesen und kritisch gewürdigt werden müssten. Dies ist in praxi meist nicht möglich. Hier sind Datenbanken hilfreich, die umfassend ausgewertete Lösungen zu Problemen liefern. Zu nennen sind die Cochrane Library oder der ACP-Journal-Club. Diese Datenbanken bieten den großen Vorteil, dass sie systematische Übersichtsartikel (systematic reviews) anbieten, die nach standardisierten Methoden durch ein Reviewteam, bestehend aus mehreren Wissenschaftlern und Praktikern, angefertigt werden und wegen ihrer genau beschriebenen Methodik ein relativ einfaches kritisches Lesen und Beurteilen zulassen.

Warum systematische Literaturrecherche?

- Auffinden der wissenschaftlichen Studien zu einer klar formulierten Fragestellung
- Herausfinden aller relevanten Studien
- Einordnen nach Evidenzstufen und kritische Bewertung der gefundenen Studien („critical appraisal“)

Formulieren einer suchtauglichen Frage

In der Versorgung und Betreuung von Patienten entstehen täglich eine Vielzahl von Fragen und Problemen, die fortwährend gelöst werden müssen.

Viele Fragen können nur unzureichend oder nur scheinbar aus der beruflichen Erfahrung heraus beantwortet werden. Zudem wird ständig neues Wissen erzeugt, das in der Arbeitsumgebung nicht unmittelbar verfügbar ist.

Damit ein Problem Ziel orientiert gelöst werden kann, muss es zunächst klar formuliert werden. Anhand einer typischen Problemstellung aus dem Bereich der Betreuung älterer Menschen, werden im Folgenden die systematischen Schritte zur Formulierung einer relevanten Fragestellung durchlaufen.

Fragestellung aus der Praxis

Etwa 30 bis 50% der über 65jährigen stürzen jedes Jahr. Die Folgen können von Weichteilverletzungen bis hin zu komplizierten Frakturen mit lebenslanger Behinderung reichen. Stellen Sie sich vor, Sie seien die Pflegedienstleitung eines städtischen Altenpflegeheims. Eine ihrer Bewohnerinnen ist bereits mehrmals gestürzt. In einer großen Zeitung haben Sie gelesen, dass so genannte Hüftprotektoren in Hamburger Altenheimen eingesetzt wurden und die Bewohner vor Frakturen bewahrten. Sie möchten nun ermitteln, ob der Einsatz dieses Hilfsmittels in ihrem Haus sinnvoll wäre.

Formulieren einer suchtauglichen Frage: PIKE

Der erste Schritt, um eine aus der praktischen Patientenversorgung erwachsene Problemstellung systematisch lösen zu wollen, ist die Formulierung einer gezielten Frage.

Eine präzise Frage beinhaltet vier Teilkomponenten

Problem: Das Problem des Patienten („Wie generalisiert man das Problem zu einer Gruppenbeschreibung?“)

Intervention: Die in Frage stehende Intervention („Welche Behandlung erwäge ich vornehmlich?“)

Kontrolle: Die Kontrollgruppe oder die Alternative („Welches ist die andere Möglichkeit?“)

Ergebnis: Das gewünschte Ziel („Was möchte ich/der Patient erreichen?“)

Fragen zu unterschiedlichen Aspekten

Es gibt natürlich nicht nur Fragen zu Interventionen. Die nachfolgende Tabelle zeigt andere mögliche Felder.

	Problem	Intervention	Kontrolle	Ergebnis
Intervention	Problem	Intervention	Kontrolle	Ergebnis
Diagnose	Problem	Test	Goldstandard	Ergebnis
Prognose	Problem		Kein Problem	Ergebnis
Ätiologie	Problem	Exposition	Keine Exposition	Ergebnis

Vgl. hierzu auch Tabelle 7.2. in Kunz R u. a. „Lehrbuch Evidenzbasierte Medizin in Klinik und Praxis. Köln: Deutscher Ärzteverlag, 2000, S. 86

Beispiel

In dem obigen Beispiel könnte eine Frage mit Hilfe des PIKE-Schemas folgendermaßen formuliert werden:

	Element	Hilfe	Beispiel
P – Problem	Das Problem des Patienten	„Wie generalisiert man das Problem zu einer Gruppenbeschreibung?“	Ältere, sturzgefährdete Personen
I – Intervention	Die in Frage stehende Intervention oder der in Frage stehende Test	„Welche Behandlung erwäge ich vornehmlich?“	Einsatz von Hüftprotektoren
K – Kontrolle	Die Kontrollgruppe, der Vergleich oder die Alternative	„Welches ist die andere Möglichkeit?“	Kein Einsatz von Hüftprotektoren
E – Ergebnis	Das gewünschte Ziel	„Was möchte ich/der Patient erreichen?“	Vermeidung von hüftgelenksnahen Frakturen

Aus der Tabelle könnte folgende Frage abgeleitet werden: Führt der Einsatz von Hüftprotektoren im Vergleich zum Verzicht auf Hüftprotektoren bei älteren Sturz gefährdeten Personen zu einer Reduktion von hüftgelenksnahen Frakturen?